

12/12

Sonntag, 15. April 2012
Missionskonferenz von „Licht im Osten“
Prälat i. R. Rolf Scheffbuch

Thema: „Darum freut sich mein Herz!“
Psalm 16, 8-11

Liebe Gemeinde!

Öffentlich sollte dies bekannt gemacht sein. So wollte es ganz bewusst der König David. Zwar war es etwas ganz Persönliches, aber es sollten möglichst viele Menschen wissen: „Mein H e r z freut sich, meine Seele ist fröhlich“ (vgl. Psalm 16, 8f).

Wahre Freude gibt es selten. Echte, tief im Herzen wurzelnde Freude ist rar. Erst recht bei uns Deutschen dieser Tage. Ein Arzt brachte es auf den Punkt: „Wir haben einen Gehirnlappen mehr als andere Menschen, einen Jammerlappen nämlich.“ Die ganze Unterhaltungs-Industrie müht sich bier-ernst verbissen damit ab, Millionen von Menschen bei guter Laune zu halten. Wenn schon dabei keine wirkliche Freude entbunden werden kann, dann wenigstens Schadenfreude. Wie etwa bei der Sendung „Verstehen Sie Spaß?“ Da werden Menschen gnadenlos an der Nase herumgeführt und der Lächerlichkeit preisgegeben. Wie flach!

David dagegen hat es einst staunend erlebt: Es kann zu echter Freude kommen. Nämlich „WENN GOTT DAS HERZ BERÜHRT“. Das ist ja das Thema der heutigen Missionskonferenz von „Licht im Osten“. David hatte ganz persönlich erfahren: Freude kann spontan aufbrechen und einen Menschen bis ganz tief hinein durchdringen. Nämlich wenn er entdeckt: „Der Herr steht mir zur Rechten.“ Gott, der Herr, ist ganz nah bei mir - „dicht bei dicht“, sagen die Berliner. D a r u m freute sich sein Herz.

Das war „Musik für das Herz“

Noch einmal von Gott angenommen zu sein! Das war für David atemberaubend. Gott wollte wirklich noch einmal mit ihm neu anfangen. Mit ihm, der Gott so maßlos enttäuscht hatte. Mit ihm, der den guten Namen des Volkes Gottes so in den Dreck gezogen hatte.

Denn David, der von Gott erwählte König Israels, hatte sich vom Bösen mitreißen lassen. Urplötzlich hatte ihn die Versuchung überwältigt. Er hatte nach ein wenig Abwechslung gehungert, nach ein bisschen Freude. So fängt ja oft der Fehlweg an, dass es in mir raunt: „Du hast doch ein Recht auf ein klein wenig Freude!“ Aber damit war David in eine schlimme Geschichte hinein geschlittert. Er hatte zwar gemeint, das Kavaliersdelikt wieder ausbügeln zu können, aber er hatte sich nur noch mehr verheddert in den Verstrickungen.

Diese Erfahrung hat dann später Salomo, der Sohn von David, umgegossen in eine abgeklärte Lebensweisheit. Mit erhobenem Zeigefinger hat er von sich gegeben: „Lass dich nicht in deinem Herzen gelüsten nach der Frau deines Nächsten, nach ihrer Schönheit. Lass dich nicht fangen von ihren Augenli-

dern. Denn wer das tut, der ist von Sinnen“ (vgl. Sprüche 6, 24f. 32). David jedoch war es vergangen, weise Sprüche von sich zu geben. Vielmehr war David vom elementaren Schrecken gepackt: Ich habe ja Gott enttäuscht! „An dir, Gott, habe ich gesündigt!“ (vgl. Psalm 51, 6). Er konnte nur noch stöhnen: „Verwirf mich nicht, Gott, von deinem Angesicht!“ (vgl. Psalm 51, 13).

Wenn Menschen wach werden dafür, was Sünde ist, dann tut sich ein Abgrund auf. Sünde ist doch nicht nur eine moralische Panne – wie etwa das Stehlen von silbernen Löffeln, oder dass man „einen über den Durst trinkt“. Im Grunde geht es um Schrecklicheres. Wer sündigt, kehrt Gott den Rücken zu. Es ist ihm schnurz-egal, wie Gott über ihn denkt! Er behandelt den heiligen Gott wie ein Nichts.

Das kann man lange verdrängen. Man kann es überspielen. Viele Menschen schotten sich lebenslang erfolgreich gegen die Wahrheit ab. Sie haben Angst davor, sich der Wahrheit stellen zu müssen. Es ist ja auch wie ein Sturz ins Bodenlose, wenn Menschen aufgedeckt wird, dass sie Gott behandelt haben wie ein Nichts. Es ist ein Grund zum Verzweifeln, wenn Menschen zu ahnen beginnen, was sie sich damit eingehandelt haben. Das geht dann ans H e r z . David hat es erlebt – und auch geschildert.

David bekannte: „Mein H e r z mahnt mich des Nachts“ (vgl. Psalm 16, 7). „Denn als ich' s wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen ... mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird“ (vgl. Psalm 34, 3f).

Aber dann hat er das Wunder erlebt: „Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist“ (vgl. Psalm 34, 1). Wohl mir, dass Gott sich nicht angewidert von mir abwendet, dass er sich meiner nicht schämt, dass er mich nicht verstößt! Nein: „Er steht mir zur Rechten! Ich kann, ich werde fest bleiben!“

Dass man sich über so etwas freuen kann! Darüber lacht eine ganze Menschenwelt um uns herum. Es kann ja niemand erahnen, wie befreiend das ist. Man muss es selbst erleben. Erlebt hat es nicht nur David, sondern auch Alexander I., der fromm gewordene Zar Russlands (1777 – 1825). Beim Fürsten Golitzin, seinem vertrauten Freund, hatte er entdeckt: Mit der Bibel kann man leben, mit der Bibel kann man sterben! Daraufhin hatte er die Russische Bibelgesellschaft gründen lassen. Er hatte auch im Politischen große Wunder Gottes erfahren. Geblieben war jedoch die große Schuld seines Lebens. Er wollte sie verschweigen, doch darüber zerbrach er fast. Aber dann – es geschah in Heilbronn, ein paar Kilometer von hier – nahm sich die baltische Baronin von Krudener die Freiheit, dem Herrscher seelsorgerlich ins Gewissen zu reden: „Ihre Bekehrung, Sir, ist ein Hirngespinnst, solange Sie nicht vor Jesus bekannt haben: 'Herr, sei mir Sünder gnädig!' So lange werden Sie auch keinen Frieden haben. Glauben Sie mir, einer Frau, die Vergebung gefunden und Frieden erlangt hat!“ So sprach sie – und erschrak. Was hatte sie sich eigentlich herausgenommen, so mit dem „Zar aller Reußen“ zu reden. Sie bat um Entschuldigung für ihre Kühnheit. Doch der Zar, der bis dahin sein Gesicht in den Händen verborgen hatte, sah auf und sagte mit von Tränen überströmtem Gesicht: „Madame, fahren Sie bitte mit ihren Worten fort! Das ist Musik für mein Herz!“ – Eine selten großartige Formulierung: „Musik für das Herz“ ist es - „mein Herz freut sich“ -, wenn Gott mein Herz berührt. Wenn ich gewiss werde: „Der Herr steht mir zur Rechten!“ - „Der Herr ist nahe“ (vgl. Philipper 4, 5). Unverhofft, unverdient!

Das alte Bekenntnis des Königs David wurde 900 Jahre später noch einmal ganz neu verstanden. Nämlich von Petrus und seinen Mit-Aposteln (vgl. Apostelgeschichte 2, 24f). Ihnen war es „Musik für das Herz“, dass Gott mit dem vom Tod herausgeholtten Jesus einen Retter an unsere Seite gestellt hat. Gott konnte und wollte nicht untätig zulassen, dass wir schwachen Menschen auf diesen starken Jesus verzichten müssen. Darum hat er für uns mit dem auferstandenen Jesus wahr gemacht: „Er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wanke. D a r u m ist mein Herz fröhlich“ (vgl. Apostelgeschichte 2, 25f).

Wilhelm Busch hat einst aus Norwegen das Lied mitgebracht, in dem es heißt: „Vor dem Namen Jesus schwindet alles, was den Herrn betrübt. Sünd' und Unrecht überwindet, wer den Namen Jesus liebt. Jesu Name ist mir teuer, heiß ist mir das H e r z entbrannt!“

Wenn Gott das Herz berührt

Für David war es ein unerklärliches Wunder, dass sein tief erschrockenes Herz noch einmal aufatmen konnte. Dass er noch einmal fröhlich werden konnte. Aber nun war er aus Abgründen heraus gerettet worden. So bekannte er: „Als Erretteter kann ich gar fröhlich rühmen“ (vgl. Psalm 34, 7). Ja: „Mein Herz ist fröhlich!“ - „Deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich“ (vgl. Psalm 63, 4 mit 71, 23).

Diese Freude der Befreiung wurde überaus anschaulich dargestellt von Johannes Gossner (1773 – 1858). Jesus hat diesen schwäbischen katholischen Priester als seinen besonderen Boten für St. Petersburg und für ganz Russland benützt. Er hat – neben Vielem anderem – der Christenheit das Lied geschenkt: „Segne und behüte uns durch deine Güte..“.

Als Seelsorger wusste Gossner um die biblische Wahrheit: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding“ (vgl. Jeremia 17, 9). Und: „Aus dem Herzen des Menschen kommen arge Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung“ (vgl. Matthäus 15, 19). Er gab Jesus recht: „Wenn jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse, und reißt weg, was in das Herz gesät ist“ (vgl. Matthäus 13, 19). Das alles hat Gossner in einer Verteilschrift bebildert dargestellt. Sie trägt den Titel: „Das Herz des Menschen“.

Da ist ein Herz dargestellt, prall angefüllt mit nur Garstigem. Darüber jedoch ist ein Gesicht zu sehen, das Gesicht eines Menschen. Mit Gleichmut nimmt er der all das Grausige hin. Aber dann wird auch dasselbe Gesicht dargestellt, bis in die letzte Faser geprägt von geradezu vor Staunen fassungsloser Freude. In den heutigen Ausgaben des Herz-Büchleins ist das leider gar nicht mehr so anschaulich zu erkennen. Denn Jesus kann bewirken, dass er das Herz berührt. Jene Frau Lydia in Philippi hat es erlebt, dass der Herr „ihr das Herz auftat“ (vgl. Apostelgeschichte 16, 14). Auf den Bildern der Verteilschrift ist es geradezu drastisch dargestellt, wie Jesus dabei ist, aus dem Herzen all das Garstige hinauszuerwerfen.

Auch bei Ihnen und bei mir kann und soll doch auch das Wunder geschehen, dass wir mit Jesus erfahren: „Mein Herz ist fröhlich!“ „Vor dir, Gott, ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich“ (vgl. Psalm 16,11). „Hier kann das H e r z e sich laben und baden! Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden“ (EG 66, 7)!

Dann kommen auch die Elenden in den Blick

Normalerweise wirft man ja den Menschen vor, die die Bibel ernst nehmen: „Ihr pflegt nur eure Herzensfrömmigkeit! Aber ihr vergesst die Hungernde, die Bedürftigen, Leidenden!“ Es wäre schlimm, wenn das wahr wäre. Denn wenn Gott das Herz berührt, dann sollen auch in Elenden in den Blick kommen.

In einem anderen Lob-Psalme des David heißt es: „Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, dass es die Elenden hören und sich freuen“ (vgl. Psalm 34, 3). Die Elenden kommen in den Blick, wenn uns der Herr Jesus zur Seite steht. Ihn hat es der Menschen „gejammert“, die „verschmachtet und zerstreut

waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (vgl. Matthäus 9, 36). Wenn dieser Jesus auch uns ganz nahe kommt, dann wird auch „die Liebe Gottes ausgegossen in unser H e r z“ (vgl. Römer 5, 5).

Das wurde als Wirklichkeit erfahren. Gerade auch bei den Erweckungen in Russland. Da sind Menschen in den Blick geraten, die am Verschmachten waren. Die Häftlinge gehörten dazu, die Verbann-ten, die Verarmten, die Stallburschen, die hungernden Studenten, die Leibeigenen, die Dienstboten und die Droschkenkutscher. Verschmachtet, seelisch verschmachtet waren aber auch finanziell Stein-reiche aus der Oberschicht. Die hier in Korntal bestattete edle Gräfin Lieven repräsentierte mit ihrer eigenen Existenz diese Spannweite – von dem Petersburger Palais Lieven mit seinen Malachitsäulen bis hin zur Armenbehausung in Paris. Der Missionsbund „Licht im Osten“ ist in dies Erbe eingetreten, für die Verschmachteten da zu sein. „Es muss doch etwas geschehen!“ - diese Parole hat einst den englischen Lord Radstock angetrieben, als ihn das Schicksal Russlands von Herzen erbarmte. „Es muss doch etwas geschehen!“ Das ist eine wichtige Parole!

Aber wirklich ans Herz gehen kann sie uns erst dann, wenn wir wirklich Jesus an unserer Seite wissen. Der edle englische Lord Radstock hat darum, wenn er mit bisher unbekanntem Menschen ins Gespräch kommen wollte, ihnen die Frage gestellt: „Lieben Sie Jesus?“

Die Freude an Jesus ist unsere Stärke. Dass Jesus uns zur Seite steht, das ist „Musik für das Herz“. Und es macht uns bereit, mit Jesus auszuteilen.

Amen.

Herausgeber:

Evangel. Brüdergemeinde Korntal, Saalplatz 2, 70825 Korntal-Münchingen

Tel.: 07 11 / 83 98 78 - 0, Fax: 07 11 / 83 98 78 - 90;

E-Mail: Pfarramt@Bruedergemeinde-Korntal.de; Internet : www.Bruedergemeinde-Korntal.de
